

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

Die zu der Concursmasse der Herrenkleidermacher Wilhelm Ernst Schönfelder und Carl Friedrich Schönfelder gehörigen Mobilien, bestehend aus dem Lager an Tuchen und Stoffen, dem Mobiliar, Werkzeug, Kleidern und Wäsche u. s. w. sollen

Montag, den 17. Juli d. Js.,

von Vormittags 9 Uhr ab in den Parterrelocalitäten des unterzeichneten Gerichtsamts gegen sofortige Bezahlung öffentlich an die Meistbietenden versteigert werden. Erstehungslustige werden hierzu eingeladen.
Eibenstock, den 5. Juli 1876.

Königliches Gerichtsammt.
Landrod.

In Folge der Anzeige vom 12. Juni und 8. Juli 1876 hat das unterzeichnete Gerichtsammt heute auf Fol. 121 des Handelsregisters für die Stadt Eibenstock die Firma:

Gebrüder Meischner in Eibenstock

und als deren Inhaber die Herren Kaufleute

Bernhard Julius Meischner und Friedrich Albert Meischner in Eibenstock

verlautbart.

Königliches Gerichtsammt Eibenstock,

am 12. Juli 1876.

Landrod.

S.

Tagesgeschichte.

— Berlin, 13. Juli. Vom Kriegsschauplatz fehlen heute positive Nachrichten gänzlich. Indes es muß um und bei Widdin zu einem heftigen Treffen gekommen sein. Wer aber Sieger geblieben, vermag man aus dem widerspruchsvollen Telegramme nicht zu ent-rätheln. Serbische Meldungen berichten, Tschernajeff habe die Armee Abdul Kerim Paschas in einem Hohlweg auf der Straße von Pirot gegen Sofia getroffen und total geschlagen. Dem serbischen Obersten Miljutin Jovanovics soll es gleichzeitig gelungen sein, von Kruschewatz aus Nisch zu umgehen und gegen Leskovatz vorzudringen. Türkische Mittheilungen über diese Vorgänge fehlen zur Stunde noch ganz. — Aus der Herzegowina wird vom 12. Juli gemeldet: Gestern Nachmit-tag ist eine 6000 Mann starke Insurgentenabtheilung unter Peco Pavlovitch oberhalb Klek eingetroffen, ohne den geringsten Widerstand seitens der muhamedanischen Bevölkerung gefunden zu haben. Die Straße über Klek ist hierdurch nunmehr gesperrt. Damit wäre also eine Verschließung des Hafens von Klek durch Oesterreich gegenstandslos, denn diese Insurgentenmacht würde genügen, um jeden ferneren Landungsversuch türkischer Truppen an dieser Stelle zu vereiteln.

— Von dem Augenblick an, wo die Großmächte sich entschlossen, von jeder thatsächlichen Einmischung in den serbisch-türkischen Streit abzusehen, ist die Veranlassung zu bestimmten Vereinbarungen über Eventualitäten, welche bis jetzt nicht in Sicht sind, weggefallen. Daß gleichwohl die Zusammenkunft zu Reichstadt von politischer Bedeutung ist, liegt auf der Hand; es ist die erste Bewegung des Kaisers von Oesterreich mit dem Kaiser von Rußland, seitdem die orientalische Frage etwas mehr geworden ist als „das Wischen Herzegowina“. Nach dem „Wiener Telegraphen-Correspondenzbureau“ verlautet über das Ergebnis der Kaiserzusammenkunft Folgendes: Die beiden Großmächte stimmen mit dem Princip der Nicht-Intervention überein, und behalten sich vor, sobald die kriegerischen Ereignisse eine Entscheidung herbeigeführt haben, mit allen christlichen Großmächten ein vertrauliches Einvernehmen zu erzielen. Der Eindruck im Ganzen ist der, daß jede Gefahr, den Krieg über die bisherigen Grenzen in das übrige Europa getragen zu sehen, als beseitigt angesehen wird, wie solches auch durch ausdrückliche Aeußerungen des österreichischen Kaisers auf der Rückreise von Reichstadt bestätigt worden sein soll.

— Der Londoner „Observer“ empfiehlt zur gründlichen Lösung der orientalischen Frage die Bildung eines Slavenbundes mit Serbien an der Spitze. „Es ist vollkommen müßig“, argumentirt das Blatt, zu wähnen, daß die Autorität der Türkei in Bosnien oder in der Herzegowina jemals wieder permanent hergestellt werden kann. Selbst wenn die Türken den Sieg davontragen sollten, werden die Slaven sich nicht mit ihrer Herrschaft ausöhnen, sondern nur ihre Zeit abwarten, um den unvermeidlichen Konflikt zu erneuern. Unter diesen Umständen würde das Beste, was der Türkei geschehen könnte, die Bildung eines

unabhängigen Slavenstaates oder einer Konföderation von Staaten sein, deren Mittelpunkt Serbien bilden sollte. Ein wirklich mächtiges slavisches Königreich würde eine Schranke zwischen der Türkei und Rußland bilden, dessen Bestand die Türkei gegen weitere Eingriffe sichern würde, selbst wenn er ihr nicht eine Gelegenheit gewährte, ihr zerrüttetes Reich zu reorganisiren. Die Lage Serbiens und Rumäniens, so unbefriedigend dieselbe auch in vieler Hinsicht ist, ist doch bei Weitem besser als die Bosniens oder der Herzegowina, und diese Provinzen würden durch ihre Einverleibung in ein unabhängiges Gemeinwesen wesentlich gewinnen. Oesterreich hat interne Gründe gegen die Bildung eines Slavenstaates an seiner Grenze, aber auf der andern Seite würde ein solcher Staat Oesterreich gegen die äußeren Gefahren schützen, die aus dem möglichen Vordringen Rußlands nach Süden entstehen dürften. Deutschland hat kein augenscheinliches Motiv, ein Arrangement zu be-anstanden, das weitere Garantien für die freie Schifffahrt auf der Donau gewähren würde, während Frankreich und Italien durch die Vergrößerung Serbiens und die dadurch entstehende Aufschließung neuer Regionen für den Handel und die Civilisation des Westens nur gewinnen könnten. Die einzige Macht, welche gegen die Bildung eines un-abhängigen Slavenstaates Einwände erheben könnte, würde Rußland sein, da ein solches Ereigniß dem Bestreben, schließlich der Erbe des frankten Mannes zu werden, neue und furchtbare Hindernisse in den Weg stellen würde; aber so sehr ihm auch die Lösung mißfallen dürfte, so könnte Rußland nicht offen ein Projekt bekämpfen, das einen großen Theil der slavischen Christen vom muselmännischen Joch erlösen würde. Wenn also die Annexion der aufständischen Provinzen der Türkei mit Serbien die bestmögliche, wenn nicht die einzige Lösung der orientalischen Frage ist, so folgt daraus, daß es das Interesse Englands ist, diese Lösung zu unterstützen. Wenn England es für geeignet hält, kann es diesem Zweck, ohne sich selber Kosten zu verursachen, höchst wesentlichen Beistand leisten.“

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 14. Juli. Die in Dresden erscheinende „Neue Reichszeitung“, welche durch ihre nichts weniger als reichsfreundliche Tendenz schon hinfänglich bekannt ist, bringt in Nr. 157 unter Andern auch einen Artikel über die sächsischen Amtsblätter, der so von Unge-heuerlichkeiten und Lügen strotzt, daß es wirklich schade wäre, zur Ver-theidigung dieser Anschuldigungen irgend ein Wort zu verlieren. Der Verfasser dieses famosen Artikels fällt aus Veranlassung eines Leitartikels im Bornaer Amtsblatte, der seinem Geschmacke nicht entsprechend, in einer Weise über die Amtsblätter im Allgemeinen her, daß wir nicht umhin können, unsern Lesern wenigstens eine Stelle seines Elaborats hier mitzutheilen. In dem Artikel des Bornaer Blattes sollen die zum heimathlichen Herde zurückziehenden Volksvertreter angeblich mit den bittersten Vorwürfen wegen ihres Entgegenkommens gegen die Re-gierung überschüttet worden sein. Darüber äußert sich der unbe-